

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	III
Lage des Ortes	III
Geschichtliches – Deutsche und ihre östlichen Nachbarn	III
Kirchenbuch-Auswertungen	IV
Darstellung der Daten	IV
Schreibweise von Familiennamen und Vornamen	IV
Paten	V
Quellen	V
Zeitangaben	VI
Abkürzungen	VI
Bemerkungen zu den Registern	VI
Danksagung	VI
Wichtigste Orte: Namen vor und nach 1945	VII
Kirchenbücher Laskowitz 1835 bis 1852	1-508
Angeheiratete Frauen (ohne Eltern) und ihre Ehemänner	509-519
Berufe, Stand und zugehörige Namen	520-534
Orte und dort erfasste Namen	535-542

Einleitung

Lage des Ortes

Laskowitz (1937-1945 Markstädt, ab 1945 Laskowice) liegt Oder-aufwärts rechts des Flusses nur 23 km von Schlesiens Hauptstadt Breslau entfernt im Kreis Ohlau. In diesem Bereich wurde nach kirchlichen Aufzeichnungen bis im späten 19. Jahrhundert außer in deutscher auch noch in schlesisch-polnischer Sprache gepredigt. G. HULTSCH¹ geht sehr ausführlich auf diesen Aspekt der schlesisch-polnischen Geschichte ein. Bei den hier aufgezeichneten Beerdigungen wurden immer wieder Leichenpredigten in polnischer, in deutscher oder in halb deutscher und halb polnischer Sprache vermerkt. Damit zeigte sich die grenzferne Gemeinde Laskowitz als späte slawische Sprachinsel, verstärkt wird dieser Eindruck durch viele Namen slawischen Ursprungs in dieser Gemeinde.

Geschichtliches – Deutsche und ihre östlichen Nachbarn

Besonders interessant in Physik und Chemie sind Grenzbereiche zwischen verschiedenen Phasen. Das gilt im übertragenen Sinn auch für verschiedene Menschengruppen oder Bevölkerungen, die sich durch ihr Äußeres oder durch ihre Sprache, Religion, Tradition oder anderes unterscheiden. In diesen Grenzbereichen der Andersartigkeit kann es zu Reibungen kommen, was zu Wärme führen kann, durch zuviel Reibung jedoch auch zum Feuer. Ein solcher Grenzbereich besteht seit mehr als 1000 Jahren zwischen Deutschen und Slawen. Im Laufe dieser Zeit hatte sich zunächst die Einfluss- und Herrschaftsgrenze und darauf folgend, aber deutlich später, eine unscharfe Sprachgrenze zwischen beiden Bereichen immer weiter nach Osten verschoben, ohne dass die ansässige Bevölkerung ihren Platz veränderte, sich vielmehr mit Zuwanderern vermischte. Dieser sich über viele Jahrhunderte erstreckende Vorgang dürfte weitgehend friedlich abgelaufen sein und er hat Spuren hinterlassen, die sich an den Namen von vielen Orten und Familien ablesen lassen, inzwischen auch an der DNA der Bevölkerung² von Deutschland. Die geschichtlich westlichste Grenze der slawischen Sprache in Deutschland bei der ersten Erfassung der Ortsnamen vor weit mehr als 1000 Jahren wird in einem Buch über die Mainwenden beschrieben³. Sie lässt sich noch heute auf Grund der Ortsnamen in jedem Autoatlas nachvollziehen und verläuft etwa entlang der Linie von Lübeck-Forchheim-Regensburg-Linz bis Triest.

Während Böhmen (heute Tschechische Republik) die längste Zeit seiner Geschichte ein Bestandteil des „Heiligen Römischen Reiches“ war, betrachtet sich Polen als selbständiges Königreich seit 1025. Dass dieses Königreich unter dem Schirm des „Heiligen Römischen Reiches“ entstand oder zumindest eine starke Orientierung dazu hatte,

1 G. Hultsch: Aus der Geschichte der schlesisch-polnisch sprechenden Gemeinden, Jahrbuch für Schlesische Kirche und Kirchengeschichte, Verlag der schles. evangel. Zentralstelle, Ulm-Donau 1956, S.60-88

2 http://www.igene.com/docs/mannheimer_morgen.htm , 2008

3 Frankens Mainwendische Namen, München 1994, ISBN 3-927077-06-2

IV

dafür ist die bis heute bestehende religiöse Zugehörigkeit zur Kirche in Rom ein starkes Indiz. In der Folgezeit gab es zwischen den Herrschern in Polen mit seinen westlichen Nachbarn keine Auseinandersetzungen, wie sie nicht auch mit anderen Nachbarn „üblich“ waren, die Bevölkerung blieb vor Ort. Auch sei daran erinnert, dass polnische und deutsche Ritter 1241 gemeinsam gegen die Mongolen kämpften – und verloren. Bei den Kämpfen 1683 vor Wien gegen die Türken war schließlich das Eintreffen polnischer Truppen entscheidend, die die Türken schlugen.

Nach seiner Wiedergründung 1919 versuchte Polen gewaltsam, östliche Gebiete vor seinen Teilungen von 1772 ff. zurück zu erobern, mit den Ergebnissen des 1921 geschlossenen Friedens von Riga waren weder Polen noch Russland (Sowjetunion) zufrieden. Nachdem sich Deutschland nach 1939 und 1941 angeschickt hatte, nach dem Motto „Lebensraum im Osten“ seine Grenzen nach Osten zu verschieben, wurde nach 1945 die Grenzfrage zwischen Polen und Russland zu Lasten der deutschen Ostgebiete gelöst. Polens Ostgrenze entspricht heute etwa der Lord-Curzon-Linie von 1919 (verbunden mit dem Versailler Vertrag), die später auch zwischen Hitler und Stalin als Grenze ihrer Einflussbereiche vereinbart und in weiteren Verträgen Russlands mit den Westmächten bestätigt wurde.

Kirchenbuch-Auswertungen

Darstellung der Daten

Die wenigen hier wiedergegebenen und zudem lückenhaften Jahre von 1835-1852 von Kirchenbuchaufzeichnungen der evangelischen Gemeinde Laskowitz sind zwar inhaltlich vollständig wiedergegeben, ermöglichten jedoch keine vollständige Darstellung der Familien aus den Taufen, Eheschließungen und Beerdigungen. Es bleibt deshalb dem Leser überlassen, weitere wahrscheinliche Verknüpfungen zu Familien zu erstellen, die sich insbesondere durch die Nennung der Paten ergeben können.

Für Rückgriffe auf die Originale sind vollständige Quellenangaben gemacht, die sich immer auf das Hauptereignis beziehen. Das kann zuweilen versteckt erscheinen, wenn es bspw. den Beruf des Ehepartners einer Patin betrifft.

Falls dem Leser weitere ergänzende oder korrigierende Angaben jener Zeit vorliegen sollten, wird um solche Informationen gebeten, da vom Verlag Aktualisierungen vorgesehen sind, die im Internet veröffentlicht werden.

Schreibweise von Familiennamen und Vornamen

Ein Ortsfamilienbuch enthält Kirchenbuchdaten, die alphabetisch geordnet die Familienzusammenstellungen zeigt. Im vorliegenden Buch wurden die vorhandenen Angaben zur evangelischen Gemeinde Laskowitz im Zeitraum 1835-1852 entsprechend vollständig dargestellt. Das wurde zunächst dadurch erschwert, dass von den verschiedenen Handschriften einige nur schlecht zu entziffern waren, andererseits muss die Schreibweise der Namen teilweise als äußerst eigenwillig bezeichnet werden und zuweilen drängte sich der Verdacht auf, dass selbst die Beschriebenen nicht immer wussten, wie ihr Name geschrieben wurde oder sie legten keinen Wert auf eine aus heutiger Sicht 'richtige' Schreibweise. Es kam sogar vor, dass der Familienname von Vater und Kind im gleichen Eintrag unterschiedlich geschrieben wurde. Auch Rechtschreib-Vorschriften dürften noch nicht den Stellenwert von heute gehabt haben. Es gab vor dem Beginn der Standesämter offenbar keine buchstabengetreue Schreibweise von Namen und da offensichtlich sehr häufig nach dem Gehör geschrieben wurde, treten ebenso häufig kleine Änderungen von Vor- und Nachnamen auf. Dieser Effekt wurde durch die unterschiedlich mögliche Interpretation einzelner Buchstaben (e-n-r-o-a) noch verstärkt. Bei der oft nicht eindeutigen Identifizierung von Namen wurden Fragezeichen in Klammern hinter die Namen gesetzt. Außerdem kam hinzu, dass es mehrfach Namensübergänge von der slawischen Sprache (hier als ‚polnisch‘ beschrieben) ins Deutsche gab.

Alle Zuordnungen stehen deshalb mehr oder weniger stark unter dem Vorbehalt einer gewissen Unsicherheit und Unschärfe. Es handelt sich also nur um eine größte Wahrscheinlichkeit, die von den vorhandenen Angaben abgeleitet ist und es sei jeder Leser aufgerufen, eine größere Wahrscheinlichkeit einzubringen. Eine zweifelsfreie Zuordnung resp. Zusammenfassung mehrfach auftretender gleicher Personen war oft nicht möglich, so dass diese mehrfach erscheinen, umgekehrt können einzelne Zusammenfassungen auch falsch erfolgt sein.

Es ist außerdem zu beachten, dass als Familienname der Frauen immer der Geburtsname genannt wurde. Da nach einer Heirat immer der neue Familienname angegeben war, musste der Geburtsname immer herausgesucht werden. Durch diese Schreibweise wurden andererseits in vielen Fällen verwandtschaftliche Zusammenhänge deutlicher. Wenn eine Nennung des Geburtsnamens nicht möglich war, so musste zu erkennen sein, dass es sich um Ehefrauen handelte. Aber auch in diesen Fällen gab es Unklarheiten, denn bei Angaben wie „Inliegerin“ oder „Häuslerin“ war nicht zu erkennen, ob diese Frauen noch ihren Geburtsnamen trugen.

Um die alternativen Schreibweisen der Namen darzustellen, wurden die bei verschiedenen Amtshandlungen genannten Namen, aber auch mögliche andere Namens-Interpretationen in Klammern angegeben. Welche der Schreibweisen der Namen ‚richtig‘ ist oder als heute üblich angewandt wird, soll damit nicht vorgegeben sein. Es kam nur darauf an, alle Schreibweisen der Namen darzustellen.

Es sei auch auf unterschiedliche Schreibweisen von Vornamen verwiesen. Beispielsweise gab es Vertauschungen von c mit k oder z (Franziska-Francisca) oder von i und y (Tille-Tylle). Durch das Weglassen von Buchstaben (Bertha-

Berta) und/oder Ergänzungen kam es zu scheinbar neuen, aber abgeleiteten Namen, beispielsweise: August-Gustav, Gottfried-Friedrich-Fritz, Elisabeth-Elly-Lisbeth usw. und schließlich müssen Vornamen wie Rosina-Rosine oder Susanna-Susanne als identisch angesehen werden.

Paten

Eine Besonderheit dieses Buches ist die Nennung und Zuordnung der Paten (mit Ausnahme von einigen pauschalen Nennungen im Jahre 1835, z.B.: „sechs Paten“) und vor allem ihre Einordnung in die alphabetische Auflistung der Namen. Das war zunächst mit einem beträchtlichen zeitlichen Mehraufwand und schließlich mit einem größeren Buchumfang verbunden. Die Benennung der Paten erschließt jedoch einen deutlich größeren Kreis von Personen sowie deren Berufe und Herkunftsorte.

Gegenüber früheren Jahrhunderten gab es nicht nur einen Paten gleichen Vornamens, sondern oft mehr als zehn Paten. Zunächst kommen Paten aus dem bevorzugten Freundes- und Familienkreis der Kindeseltern. Hieraus könnten die sozialen Verknüpfungen in der Gemeinde abgeleitet werden. Es ist auch zu erkennen, dass die „besseren Kreise“ unter sich blieben, man blieb fast immer in „seiner“ Schicht der Gesellschaft. Von besonders häufig benannten Paten ist anzunehmen, dass sie eine höhere Reputation in der Gesellschaft bzw. ein höheres Einkommen besaßen.

Bei Namensgleichheit von Eltern und Paten kann davon ausgegangen werden, dass es sich um die Geschwister der Eltern handelte, seltener waren es weiter entfernte Verwandte. In wenigen Fällen wurden solche Geschwister bereits zu Familien zusammengestellt. Es möge dem Leser überlassen bleiben, auf gleiche Weise weitere Familien zusammen zu stellen.

In den Kirchenbuch-Originalen der EZAB (s.u.) waren meist sechs bis acht und bis zu zwölf Paten verzeichnet, in den Abschriften der Kirchenbücher fanden sich meist nur fünf bis sechs und später selten mehr als drei Paten. Der Grund für diese Kürzungen ist nicht bekannt.

Quellen

Im Evangelischen Zentralarchiv Berlin (EZAB: www.EZAB.de) sind unter der Kennung 3804, 3805 und 3806 Kirchenbücher der evangelisch-lutherischen Gemeinde Laskowitz aus dem Zeitraum von 1835 bis 1874 verwahrt. Hier wird der Teil mit der Kennung 3804 wiedergegeben. Es handelte sich um Kirchenbuch-Einträge von Taufen und Beerdigungen von 1835, teilweise 1836 und von 1837 bis 1840 (vgl. Tabelle). Als Quellenangaben sind die Positionen der Seiten auf den Mikrofiches angegeben. Es bedeutet beispielsweise:

2-62a-T:

Mikrofiche Nr. 2 (EZAB 3804-2), Zeile 6, Spalte 2, a: linke Seite (b: rechte Seite), T: Taufen (B: Beerdigungen).

Ausgewertete Kirchenbücher - Originale und Kopien - der evangelischen Kirche Laskowitz in Schlesien, 1835-1852

Jahr	Taufen	Heiraten	Beerdigungen	Mikrofiche-EZAB
1835	EZAB		EZAB	3804-1
1836			EZAB*	3804-1 und -2
1837	EZAB, LDS	LDS	EZAB, LDS	3804-2
1838	EZAB, LDS	LDS	EZAB, LDS	3804-3
1839	EZAB, LDS	LDS	EZAB, LDS	3804-4
1840	EZAB, LDS	LDS	EZAB, LDS	3804-5
1841	EZAB, LDS	LDS	EZAB, LDS	3804-6
1847	LDS	LDS	LDS	
1848	LDS	LDS	LDS	
1849	LDS	LDS	LDS	
1850	LDS	LDS	LDS	
1851	LDS	LDS	LDS	
1852	LDS	LDS	LDS	

*: Lücke Mitte Januar bis Mai 1836

Als zweite Quelle diente Film Nr. 887173 der „Kirche der Heiligen der Letzten Tage“ (LDS, 'Mormonen'). Dieser Film enthielt Taufen, Heiraten und Beerdigungseinträge der Gemeinde Laskowitz der Jahre 1837-1841 und 1847-1852. Bei den Angaben zu dieser Quelle wurde die Art des Eintrags (T = Taufe, H = Heirat, B = Beerdigung) vorangestellt, darauf folgt die Jahreszahl und die im Original nachgetragene Seitenzahl. Ein Eintrag lautet beispielsweise:

H-1847-112

Eine Ergänzung solcher Angaben ist die nach dem Heiratsdatum gegebene laufende Nummer im Jahr, für die vorstehende Quellenangabe kommen bspw. die Ziffern 31-37 in Frage.

VI

Es handelte sich bei dem Film um Aufnahmen von Kopien der Kirchenbücher, die ab 1794 in Preußen zu erstellen waren und später als Vorlauf für die in Schlesien 1874 beginnenden Standesämter genutzt wurden. Auf diesem Umweg über staatliche Archive sind die Inhalte einiger evangelischer Kirchenbücher in Schlesien erhalten geblieben, denn deren meiste Originale scheinen nach 1945 landesweit vorsätzlich vernichtet worden zu sein. Einige frühere Kirchenbücher von Laskowitz (Taufen 1813-1819 und Beerdigungen 1763-1819) weist noch das Staatsarchiv Breslau aus, spätere Kirchenbücher bzw. Kopien aus der Zeit von 1853 bis 1874 liegen im EZAB vor (Kennung 3805 und 3806) bzw. wurden von der LDS verfilmt (Film Nr. 887174).

Nädlitz erhielt Ende 1849 eine Kirche, Teile der Kirchenbücher sind unter www.christian-bartsch.com wiedergegeben.

Zeitangaben

Sofern kein genaues Datum (Tag-Monat-Jahr) angegeben wurde, ist die Datumsangabe als geschätzt anzusehen. Es wurde davon ausgegangen, dass bei Altersangaben immer die vollendeten Lebensjahre angegeben wurden. Die so errechneten Geburtsjahre wurden aufgerundet.

Besonders unangenehm erscheinen Lücken durch die fehlenden Jahrgänge 1836 und 1842-1846. Das zeigt sich besonders deutlich bei der Aufzählung der Kinder, die aus diesen Zeiträumen bis auf wenige, später zurückgerechnete Todesfälle vollständig fehlen.

Abkürzungen

Die folgenden Abkürzungen wurden verwandt. Diejenigen, die mit Ziffern verbunden waren, wurden meist ohne Zwischenraum zu diesen geschrieben:

K Kinder,	S Söhne,	T Töchter,	J Jahre,	M Monate
* geboren,	~ getauft,	† gestorben,	— beerdigt	

Anmerkungen des Herausgebers sind durch []-Klammern gekennzeichnet

Bemerkungen zu den Registern

1. Angeheiratete Frauen (ohne Eltern) und ihre Ehemänner

Bei Geburten sind die Namen vieler Mütter vermerkt, ohne dass deren Eltern bekannt waren. Um diese Frauen ebenfalls alphabetisch aufgelistet finden zu können, ist dieses Register angelegt, in dem sie über die Namen ihrer Ehemänner zu finden sind.

2. Berufe, Stand und zugehörige Namen

Neben eigentlichen Berufen war sehr oft nur ein Stand vermerkt, der hier ebenfalls wiedergegeben wird.

Im Umkreis jeder größeren Stadt in Deutschland, beispielsweise Leipzig, Köln, Nürnberg, Hamburg, Berlin und hier Breslau sind größere landwirtschaftliche Gebiete zu deren Versorgung zu finden. So können die vielen 'Großgärtner' interpretiert werden, die in Daupe ausgewiesen sind.

Aus heutiger Sicht ist die Nennung der vielen „Frei“-Gärtner, -Häusler oder -Stellbesitzer auffällig. Es ist möglich, dass die Betonung des „Frei-“, daraus resultiert, dass früher eine weitaus stärkere Anbindung der bäuerlichen Bevölkerung an die Grundherren bestand, die kurz vor der dargestellten Zeit weggefallen war.

3. Orte und dort erfasste Namen

Die meisten Orte lagen in der Nähe von Laskowitz, wobei eine Ausrichtung nach Norden überwog. Zur besseren Wiederfindung ist auf S. VII eine Tabelle wiedergegeben, die die wichtigsten Ortsnamen enthält, dazu die Umbenennungen vom Jahr 1937 sowie die Namensgebungen nach 1945. Zu den Umbenennungen im 'Dritten Reich', wie sie auch auf den Messtischblättern zu lesen sind, möchte ich vermuten, dass geradezu eine Besessenheit vorgelegen haben muss, neue Namen in unhistorischer und teilweise albern anmutender Art zu vergeben, nur um sich von historischer slawischer Namensgebung zu distanzieren. Die Bundesrepublik Deutschland ist zwar Rechtsnachfolger des Deutschen Reiches, diese Namen aber, die ein System vergab, das den Verlust der deutschen Gebiete zu verantworten hat, wirken wie ein besonderer Hohn, wenn sie von den Vertriebenen weiter gepflegt werden (müssen?).

Danksagung

Für die Möglichkeit, die Kirchenbuchdaten der ev. Gemeinde Laskowitz von Mikrofiches zu übertragen, danke ich dem Evangelischen Zentralarchiv Berlin. Es sei hier auch Fam. Dörner aus Untersteinach gedankt, die für diese Mikrofiches ein Lesegerät zur Verfügung stellen konnte.

Außerdem ist der Genealogischen Gesellschaft von Utah der „Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage“ (Mormonen) für die Möglichkeit zu danken, einen Film mit Kopien der Kirchenbücher von Laskowitz auszuwerten.

Ditmar Kühne, Kulmbach im Juni 2012

VII

Wichtigste erwähnte Orte: Namen vor und nach 1945

vor 1937	ab 1937	ab 1945	1:25.000-Karte*
Beckern		Piekary	4970
Birsdorf		Brzezinki	4970
Bischwitz		Biskupice Olawskie	5071
Claren-Cranst	Klarenwald	Chrzastawa Wielkie	4969
Daupe		Dziuplina	4970
Fürsten Ellguth		Ligota Ksiazece	4971
Garzuch	Garsuche	Kopalina	4970
Groß Dupine	Gr. Eichau	Debina	4970
Groß-Nädlitz	Nädlingen	Nadolice Wielkie	4969
Janowitz	Waldschleuse	Jeszkowice	4969
Jäschkowitz	Lengefeld	Jeszkowice	4969
Jeltsch		Jelcz-Laskowice	4969
Kazur	Otterwiese	Gredzina	4970
Klein Mühlatschütz		Mała Milocice	4970
Klein-Nädlitz	Nädlau	Nadolice Małe	4969
Kottwitz	Jungfernsee	Kotowice	4969
Kriechen		Krzykow	4969
Lampersdorf		Mikowice	4971
Lange		Łęg	4969
Laskowitz	Markstädt	Jelcz-Laskowice	4970
Margareth		Gajkow	4969
Mariencranst	Marienwald	Chrzastowa Mała	4969
Meleschwitz	Fünfteichen	Miloszyce	4969
Minken		Minkowice Olawskie	4970
Mittel-Mühlatschütz		Milocice	4970
Mühlatschütz		Milocice	4970
Ober Mühlatschütz		Milocice	4970
Postelwitz		Posadowice	4970
Quallwitz		Chwalowice	4970
Rattwitz		Ratowice	4969
Rodeland		Kopalina	4970
Sackerau		Zakrzow	4969
Siebotschütz	Lengefeld	Jeszkowice	4969
Steine		Kamieniec Wroclawski	4969
Trattaschine	Hirschaue	Gredzina	4970
Tschirne	Großbrück	Czernica	4969
Wilhelminenort		Brzozowiec	4971
Windisch Marchwitz		Smarchowice	4971
Wüstendorf		Dobrzykowice	4969
Zantoch	Neuscholle	Sątok	4970
Zedlitz		Siedlce	4969
Zindel		Wojnowice	4969

* Diese Karten, meist von 1937-1942, können als pdf-Dateien heruntergeladen werden unter: <http://mapy.amzp.pl/tk25.cgi?35,61,50,81>